

Schiffsmodelle auf dem großen Parksee

Bereits seit einem Jahr hatten wir uns auf dies Pfingst-Wochenende vorbereitet. Es sollte an dem Samstag ein Treffen der Sparte „Rettungseinheiten“ werden mit einer Show-Einlage „Indianer“. Für beides gibt es Spezialisten – wenn man weiß wo - und man sie zum Kommen überreden kann. Am Sonntag sollten dann alle, die Lust und ein schönes Schiffchen haben, auf dem herrlichen großen Teich in Planten un Blumen schippern können.

Nach drei Wochen „Herbst“ war am Pfingst-Freitag herrliches Schipperwetter und ließ auf ein schönes Pfingst-Wochenende hoffen. Leider hatte sich Petrus damit aber schon verausgabt, es war am Samstag bedeckt, gelegentlich ein wenig Nieselregen, aber nur wenig Wind. „Unpassendes Wetter gibt es nicht, nur unpassende Kleidung!“ Also ran!



Um 7.30 Uhr (für Rentner mitten in der Nacht!) war das Aufbauen angesagt, und pünktlich war alles am Platze: Franz mit dem Materialwagen sowie die Mannschaft (immer dieselben!) zum Ausladen und Aufbauen. Die Handgriffe saßen durch langjährige Übung, und so standen Grätinge, Zelt, Baldachine, Tische und Absperrung schnell und ohne Geschrei. Als noch der erste Kaffee blubberte, näherte sich das erste Modell, die WILHELM KAISEN.



Auch die Modelle der Indianergruppe waren bald zur Stelle, Kanus von mehr als einem Meter Länge, bestückt mit zwei bis sechs Indianern, die ihre Boote tatsächlich nur mit den Paddel bewegten und steuerten.

Es gehört schon ein genaues Studium der Bewegungsabläufe und eine gehörige Portion mechanisches Können dazu, solch eine kleine Figur so naturgetreu zu bewegen.



Zu den 16 Kanus, die alle einzeln gesteuert werden konnten, kamen noch drei Flöße, ein Hausboot, eins mit den Vorräten der Trapper und eins – na davon später!

Glücklicherweise hatten wir alles, was wir an Tischen auftreiben konnten, aufgebaut, denn schon bald war jeder Stellplatz belegt.

Rüdiger hielt – pünktlich wie wir es kennen - um 10 Uhr, eine kurze Begrüßungsansprache, und dann lief das lockere Schippern an.

Jeder, der aufs Wasser wollte, nahm sich von der Tafel die Klammer mit seinem Fernsteuerkanal und hatte damit die Gewähr, dass sein Kanal frei war. Es klappte wie immer hervorragend, es gab nicht eine Überschneidung. Anscheinend hatten auch alle genügend Quarze zum Ausweichen mitgebracht.



Ein Rettungskreuzer ist ein reines Zweckschiff, schnell, schnittig und im Modell mit der Möglichkeit, viele und raffinierte Sonderfunktionen einzubauen. Solch ein Modell ist daher reizvoll, aber auch aufwendig. Wir

haben in unserem Club zwar einige Modelle, aber die Spezialisten, die „Interessengemeinschaft Modellbau für DGzRS-Einheiten“, hat natürlich viel mehr zu bieten. Gegründet wurde die Interessengemeinschaft 1995 in Bad Bramstedt von drei DGzRS-interessierten Modellbaufreunden. Inzwischen hat sie ca. 25 Mitglieder im Bundesgebiet. Ansprechpartner im Hamburger Raum ist Jens Viereg in Ahrensburg. Die IG beschäftigt sich mit dem Bau von Modellen von den historischen Ruderrettungsbooten über die ersten Motorrettungsboote bis zu den modernen Einheiten und der zugehörigen Archivarbeit. Ziele der IG sind der Informationsaustausch zu den Themen Modellbau und Seenotrettung und das gemeinsame Schippern ohne Wettbewerbsstreß und Vereinszwänge. Für

die Mitglieder wird regelmäßig ein Mitteilungsblatt herausgegeben. Zugelassen sind in der IG neben den Einheiten der DGzRS auch Modelle von anderen Rettungsgesellschaften. An Pokal- und Wettbewerbsfahrten nimmt die IG nicht teil, es ist den Mitgliedern aber freigestellt, dies unter eigener Flagge zu tun.



Die Freunde der IG hatten wir nun am Samstag zu Gast, und sie zeigten uns viele verschiedene, große und kleine, fertige und fast fertige Modelle.

Der größte „Klopfer“, eine HERMANN MARWEDE, war zwar nicht ganz fertig, der Anstrich und einiges an Decksrüstung fehlte noch, beeindruckte aber durch seine Größe und Wendigkeit auf dem Wasser.

Unser Heiner Albrecht zeigte seine COLLIN ARCHER, ein segelnder Rettungskreuzer unter norwegischer Flagge. Das Modell fährt wie das Original tatsächlich unter Segeln, lediglich für wenige Manöver wird der im Modell zusätzlich eingebaute E-Antrieb zugeschaltet. Der Stromverbrauch ist dementsprechend gering, und so konnte Heiner die COLLIN ARCHER viele Stunden lang mit nur einer Akkuladung fahren.



z.B. die HAMBURG

Jedoch auch andere Modelle waren sehenswert,



und die HEILIGENHAFEN

Kurz vor 12 warfen große Ereignisse ihre Lichter voraus: Die Seenotboote wurden an Land gebeten, der Anleger füllte sich mit Kanus mitsamt ihren Fern-Steuerleuten, es wuselte hin und her, roch gewaltig nach brennbaren Sachen und dann begann eine sehenswerte Show, moderiert von Dieter Miedek, unterstützt von Jürgen Diercks, dem Leiter der Hamburger Kanugruppe.

Um 1650 besiedelten die Weißen von Ost nach West den nordamerikanischen Kontinent und benutzten dabei auch die Wasserwege. Hier wurde nun gezeigt, wie die Siedler auf dem Ohio-River flussabwärts ziehen auf der Suche nach dem „Goldenen Westen“: Ein Trapper-Kanu vorweg, das Floß mit den Utensilien der Siedler hinterher, gefolgt von einem Hausboot.



An einer Stromschnelle verliert das Vorrats-Floß sein Ruderblatt und muss zur Reparatur anlegen, das Hausboot verharrt solange auf dem Strom. Die Indianer aus dem nahen Urwald haben die Siedler schon lange

beobachtet und kommen nun mit ihren Kanus skeptisch-neugierig näher. Die Siedler im Hausboot fühlen sich bedroht und schießen auf die Indianer. Die ziehen sich kurzzeitig zurück und kommen in großer Zahl mit ihren bewaffneten Häuptlingen zurück. Sie umringen das Hausboot und schießen Brandpfeile. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Siedler beginnt das Hausdach zu brennen, lodernde Flammen und ein riesiger Rauchpilz, und schließlich bricht sogar das Floß auseinander.





Doch auch auf Seiten der Indianer hat es Verluste gegeben, einen Häuptling hat es voll erwischt. Während die Siedler schleunigst die Flucht ergreifen, wird bei den Indianern die Feuerbestattung des Häuptlings vorbereitet. Ein Floß mit dem Verstorbenen wird in die Flussmitte gefahren und mit Brandpfeilen in Brand gesetzt. Unter beträchtlicher Rauchentwicklung zieht der Häuptling in die „ewigen Jagdgründe“ ein.

Das war wirklich eine sehenswerte Show, zügig und mit sehr viel Engagement dargestellt. Mein Enkel Julian, der dafür extra aus Ahrensburg angereist war, erzählte noch am nächsten Tag ganz begeistert davon. Er wartete dann auch geduldig, wenn auch frierend, auf die zweite Vorführung um 15.30 Uhr, die dies mal jedoch ohne Häuptlings-Feuerbestattung ablief. „Wieso wurde denn diesmal der Häuptling nicht verbrannt?“ „Julian, ein Haus kann man neu bauen und wieder abbrennen, der Häuptling ist aber doch schon vorhin verbrannt worden!“ Das leuchtete ihm ein.

Über Nacht blieben das Zelt und die Baldachine stehen, unsere Ausrüstung brachten wir jedoch in sicheren Gewahrsam. So hatten wir am Sonntag Morgen zwar etwas, aber nicht alles aufzubauen. Auch das war wieder ruck-zuck erledigt. Und schon trudelten die ersten Modelle ein, diesmal aus der vollen Breite des Modellbaus. Auch heute kein Wettbewerb, sondern zwangloses Schippern. Einige Fotos sollen von den sehenswerten Modellen berichten.



Nina's Löschkreuzer WESER,



Dieter's GRY MARITHA



Hans-Jürgen's ODEN



Rüdiger's HALNY



das Landungsboot von Jörg Zawadzinski



Vermessungsschiff SEEIGEL



Dampfbarkasse DAGMAR



Rüdiger's Tonnenleger VLIESTROOM



Hans-Jürgen's Zerstörer OKRYLENNYY



Dampfboot EMDEN



Rüdiger's Lotsenboot SCHNATERMANN



Franz's Tonnenleger HEVER

Soweit meine Berichterstattung von dem wunderschönen Pfingst-Wochenende, wunderschön in Hinsicht auf die gezeigten Modelle, hunds Kalt, vor allem am Sonntag, als es bei 10° mit Windstärke 5 wehte und fast unser Kaffeezelt weggeblasen hat. Vielen Dank an die von weit her angereisten Teilnehmer für die vielen hochinteressanten Modelle und Vorführungen, an unsere Clubkameraden, die bei Auf- und Abbau geholfen haben und – last not least – an unsere besseren Eehälften, die uns an den zwei Tagen so vortrefflich versorgt haben.

Rainer Graf
